

bei keine ideellen Inhalte, keine Gedanken, sondern operieren mit Zeichen, denen erst die Menschen einen ideellen Inhalt zuordnen. Das menschliche D. dagegen ist infolge seiner gesellschaftlichen Natur ein komplexer Prozeß, der nicht auf die formalisierbaren Operationen beschränkt ist, obwohl diese einen wesentlichen Teil des Denkprozesses ausmachen. Das D. wird in der Gegenwart von zahlreichen Wissenschaften untersucht, so von der —► *Erkenntnistheorie* als Teil der Philosophie, von der Logik, von der Psychologie, von der Neurophysiologie, von der Informationstheorie, von der Kybernetik u. a.

Design —* *industrielle Formgestaltung*

Determinismus: philosophische Lehre vom objektiven Zusammenhang und von der wechselseitigen Bedingtheit aller Erscheinungen, Prozesse usw. der Natur, der Gesellschaft und des Denkens auf der Grundlage objektiver —* *Gesetze*. Im engeren Sinne: Lehre vom allgemeinen kausalen Zusammenhang aller Dinge und Erscheinungen der objektiven Realität. Die entgegengesetzte Auffassung, der Indeterminismus, bestreitet den kausalen Zusammenhang der Erscheinungen entweder ganz oder teilweise und leugnet die Existenz objektiver Gesetze. Es ist streng zu unterscheiden zwischen dem mechanischen D., der im Zusammenhang mit den Grundauffassungen des mechanischen Materialismus entwickelt wurde, und dem dialektischen D. Der mechanische D. setzte —<• *Kausalität* mit Notwendigkeit gleich, leugnete den Zufall und gelangte infolgedessen zu der fatalistischen Anschauung, daß die ganze Welt eine unabänderliche Kette von Ursachen und Wirkungen bilde und alles mit Notwendigkeit geschehe, was in letzter Konsequenz auf den Glauben an die göttliche

Vorherbestimmtheit hinausläuft. Der dialektische D. dagegen, der ein organischer Bestandteil der materialistischen Dialektik als philosophischer Entwicklungstheorie ist, identifiziert die Kausalität nicht mit der Notwendigkeit; er geht von dem dialektischen Zusammenhang von —► *Notwendigkeit und Zufall* aus und sieht in der Kausalität nur eine Seite des universellen Zusammenhangs aller Erscheinungen im Prozeß ihrer Bewegung, Veränderung und Entwicklung. Zwar sind alle Erscheinungen kausal bedingt, aber nicht alle sind notwendig.

Deutsche Demokratische Republik (DDR): sozialistischer deutscher Staat, in dem die von der marxistisch-leninistischen Partei, der —<• *Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands*, geführte Arbeiterklasse im Bündnis mit der Klasse der Genossenschaftsbauern, der Intelligenz und den anderen werktätigen Schichten die Macht ausübt. Sie wurde am 7. 10. 1949 gegründet. »In Gestalt der Deutschen Demokratischen Republik errichtete und festigte die Arbeiterklasse im Bündnis mit den Bauern und den anderen Werktätigen ihre politische Herrschaft. Sie schuf den sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern als eine Form der Diktatur des Proletariats.« (Programm der SED, S. 7) Die DDR ist ein festes Glied der sozialistischen Staatengemeinschaft. Ihre Konstituierung war das gesetzmäßige Ergebnis des jahrzehntelangen Kampfes der Arbeiterklasse und der anderen demokratischen Kräfte des deutschen Volkes sowie der internationalen Arbeiterbewegung. Die DDR entstand und entwickelte sich als Teil jenes welthistorischen Prozesses, den die Große Sozialistische Oktoberrevolution eingeleitet hatte, des Übergangs der Völker vom Kapitalismus zum — *Sozialismus*. Die DDR besaß von Anfang an gute und treue Freunde. Die Sowjet-